

wärmung, große Heizfläche, Dünnwandigkeit, geringes Verziehen und Standfestigkeit sich vereinen, eine gute technische Wirkung erzielen lassen.

Beim Beschicken von Koksöfen mit gepressten Kohlekörpern von der Gestalt der Verkokungskammer bedient sich derselbe Erfinder nach dem D. R. P. Nr. 39512 vom 11. Mai 1886 zur Herstellung des gepressten Kohlekörpers eines Kastens, dessen Längswände *A* (Fig. 11a und 11b) mittels angebrachter Scharniere *C* gleich einer Thür aufklappbar gemacht sind. Der verschiebbare Boden *B* hat durch die unteren Kanten der Seitenwände eine Führung oder entsprechende Leisten u. s. w. erhalten, so daß er beim Zurückziehen aus der Verkokungskammer nicht nach oben entweichen kann. Diese Kästen dienen jedoch nicht nur zum Pressen der Kohle, sondern auch in Verbindung mit einem Wagen zum Transporte des Kohlekörpers nach der Koks-kammer.

In den gepressten Kohlekörpern werden behufs schnellerer Entfernung der bei der Verkokung sich entwickelnden Gase Löcher oder Kanäle angebracht, wodurch der Verkokungsvorgang beschleunigt werden soll.

Um bei wagerechten Koksöfen die Entgasungsretorten *a* (Fig. 12 Taf. 2) gleichmäßig und möglichst hochgradig mit nur einem geringen Theile des den Entgasungsretorten entströmenden Gases zu erwärmen und einen guten Koks in möglichst kurzer Zeit zu erzeugen, haben die *Gebrüder Röchling* in Saarbrücken (D. R. P. Nr. 38312 vom 30. December 1885) die Einrichtung getroffen, daß die Gase abwechselnd durch die Röhren *E* und *E*₁ (Fig. 13) in die Sohlkanäle *G* und *G*₁ (Fig. 13) eintreten, welche durch eine diagonale Scheidewand der ganzen Länge nach getrennt sind.

Die nothwendige Verbrennungsluft tritt durch eine Oeffnung im Deckel des Zugwendeapparates und durch zwei mit je einem Schieber verschließbare Oeffnungen, welche in dem Endpfeiler der ganzen Ofen-gruppe angeordnet sind, in die Kanäle *R*₁ *M*₁ und *c*₁ *d*₁ *e*₁ bezieh. *RM* und *cde* ein, während die Abhitze nur durch den Kanal *MR* bezieh. *M*₁ *R*₁ nach dem Kamine abzieht und die Luft unter diesem Kanale so lange in Ruhe steht, bis Zugumkehrung erfolgt. Steht z. B. der Wende-flügel so, daß die Luft durch die genannte Oeffnung in die Kanäle *c*₁ *d*₁ *e*₁ eintritt, so gelangt sie aus diesen durch die Oeffnungen *i* in den Kanal *M*₁ und mischt sich hier mit der darin befindlichen Luft. Aus dem Kanale *M*₁ tritt die Luft durch die Oeffnung *t*₁ in den Kanal *L*₁ und durch die Oeffnung *u*₁ sowie durch die kleinen Spalten *p* . . . in den Sohlkanal *G*₁, wo dieselbe, hoch erhitzt, mit dem Gase, welches jetzt ebenfalls in den Sohlkanal *G*₁ durch das Rohr *E*₁ eintritt, zusammentrifft und die Ver-brennung desselben bewirkt. Aus dem Sohlkanale *G*₁ streichen die brennenden Gase durch die Hälfte der Pfeilerzüge *N* aufwärts und über das Gewölbe des Ofens durch die Hälfte der Züge *O* des anderseitigen Pfeilers (Fig. 14) abwärts in den Sohlkanal *G*. Auf diese Weise bildet